

21.01.2019 um 17:45 Uhr

hr4 ÜBRIGENS



Ein Beitrag von
Dr. Ulf Häbel,
Evangelischer Pfarrer, Laubach-Freienseen

Die größte Stärke im Leben

„Ihr habt ein schönes Leben.“ Das hat ein achtjähriges Mädchen aus Frankfurt gesagt, das einen Tag lang zu Besuch bei uns auf dem Bauernhof im Vogelsberg war. Wir haben eine kleine Landwirtschaft zur Selbstversorgung. Dazu gehören ein paar Morgen Ackerland und Wiesen, einige Tiere. Wir haben kaum Maschinen. Handarbeit so wie früher ist also angesagt. Das Mädchen hat im Stall die Schweine und Ziegen gefüttert. Sie ist in der Scheune raufgeklettert, um Heu und Stroh runterzuwerfen. Sie hat Eier aus den Nestern der Hühner geholt und freute sich an den tollpatschigen Schaflämmern, die gerademal ein paar Tage alt waren. Beim Mittagessen wollte sie wissen, wie meine Frau aus der Milch den Ziegenkäse macht, und hat gefragt: „Sind die Kartoffeln auch von euch?“

Am Ende des Tages hat sie gesagt: „Ihr habt ein schönes Leben.“ Das stimmt. Ich mag das bäuerliche Leben, die Arbeit auf dem Acker, den Kontakt mit den Tieren, den Wind, wenn er über den Vogelsberg weht und den Regenschauer vor sich hertreibt oder den Schnee.

Aber das hat noch eine andere Seite. Und die kennt jeder Bauer: Morgens und abends füttern und melken, nach den Schafen auf der winterlichen Koppel sehen, schon im Sommer kalkulieren, ob das Futter bis zum nächsten Frühling reicht.

Ich finde es gut, im direkten Kontakt mit den Tieren und der Natur zu leben,

auch wenn das Abhängigkeit und Mühe mit sich bringt. Ja, das ist so. Nicht nur in der Arbeit von Bauern. Ich glaube, die größte Stärke im Leben liegt darin, ja zu sagen zu dem, was ist. Das heißt nicht, alles einfach nur zu ertragen. Es bedeutet auch, etwas zu ändern, wenn es nicht gut ist. In einem Gebet heißt es:

*„Gott, gib mir die Kraft zu verändern, was ich ändern kann,
die Gelassenheit zu ertragen, was ich nicht ändern kann;
und gib mir die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.“*